

HISTORISCHES MUSEUM SAAR



Die Aufgabe das Historische Museum Saar zukunftsfähig zu machen, indem man das bestehende Gebäude in seiner Präsenz im Stadtraum stärkt, den Inhalt des Museums neu strukturiert und die interne Organisation vom Eingang über die Ausstellungsbereiche neu denkt, erfordert Respekt vor dem Original und Mut zur Weiterentwicklung.

Unser Entwurfskonzept für das Museumsgebäude wird von folgenden daraus resultierenden Überlegungen bestimmt:

/ Der Stärkung des Ensembles Gottfried Böhm um das Schloss mit Mittelbau, Ausstellungsgebäude und Brunnenhaus, unter Verzicht eines zusätzlichen Gebäudes und damit dem Beibehalt der bisherigen städtebaulichen Logik und Ordnung.

/ Einer einfachen aber wirkungsvollen Überarbeitung der Aussenanlagen in Form eines einheitlichen Pflasterbelags um das Museumsgebäude und damit eine klare Unterscheidung von Schlossplatz und dem Eingangsbereich des Museums.

/ Einer feinen und behutsamen Justierung der Stirnseiten des Bestandsbaus um eine bessere Lesbarkeit des Eingangs, sowie neuen Einblickmöglichkeiten in die Ausstellung vom Schlossplatz im Westen, als auch von der Talstrasse im Osten aus zu ermöglichen.

/ Einer Neustrukturierung der Böhmischen „Ausstellungshalle“ mit einem zentralen Erschliessungskern, der ein Ankommen innerhalb der grosszügigen Auftaktfläche ermöglicht und alle Bereiche des Museums sowohl räumlich verbindet als auch gleichzeitig die thematisch verschiedenen Ausstellungsflächen für die Besucher ablesbar ordnet.

/ Einer, durch den Beibehalt des bisherigen Gebäudevolumens, einfachen technischen Optimierung, sowie einer energetischen Verbesserung des zukünftigen Betriebes durch gezielte Massnahmen in der Gebäudehülle.

AUSSENWIRKUNG

Die städtebauliche Situation wird aus Respekt vor dem Gesamtensemble Gottfried Böhm um Schloss mit Mittelbau, Museumsgebäude und Brunnenhaus beibehalten. Zusätzliche Gebäude, ob alleinstehend oder als Anbau, würden die derzeitige Situation nicht verbessern, sondern lediglich unklarer und damit schwächer machen. Für die Stärkung des Eingangsbereiches bedarf es lediglich kleinerer Massnahmen, die Aufgabe und Inhalt des Gebäudes verständlich nach Aussen tragen.

Das bestehende Kopfsteinpflaster wird im Eingangsbereich als auch im zukünftigen „Skulpturengarten“ an das Gebäude herangeführt. Die Ausstellungshalle wird dadurch stärker an den Stadtraum angebunden, die Flächen des Schlossplatzes und des Museumsvorfeldes werden eindeutiger definiert und der Museumsbau als eigenständiger Baukörper im Umfeld des Schlossplatzes herausgearbeitet.

Der nun zweigeschossige Eingangsbereich erhält eine neue transparente Fassade. Durch Wegfall anderer Räume im Obergeschoss wird die zukünftige Sonderausstellung nach Aussen hin sichtbar. Dem gleichen Prinzip folgt das süd - östliche Ende des bestehenden Gebäudes. Auch hier zeigt sich, durch Öffnung der Fassade, der zukünftige Ausstellungsbereich deutlich nach Aussen.

Die einzige raumgreifende Baumassnahme am Gebäude ist ein filigranes Vordach, das die Bezeichnung des Museums in dreidimensionalen Buchstaben trägt und die neue/alte Eingangssituation vom Schlossplatz aus deutlich lesbar macht. Die halbrunde Form des Vordachs leitet sich sowohl aus der Dachform des Museumsriegels als auch aus den anderen im Aussenraum wirksamen Elementen wie dem Treppenraum und den Oberlichtern im Skulpturengarten ab. Die Form projiziert sich auf den Boden im Eingangsbereich indem dort der Bodenbelag vom Kopfsteinpflaster zu einer geschweiften Betonplatte wechselt. Die zwei kleinen Bänke werden im Sinne der einfachen aber wirkungsvollen Reparaturmassnahmen im Aussenbereich mit einer klaren langen Bank entlang der Mauer ersetzt. Mittig vor der Bank steht zentral auf dem neu geordneten Platz das taktile Übersichtsmodell, das auf die Relevanz von Inklusion hinweist.

GEBÄUDE

Grundlage für die interne Umstrukturierung der Ausstellungshalle ist das Funktionsdiagramm aus dem Masterplan für das Historische Museum Saar. Demnach fungiert die grosse zusammenhängende Fläche im UG zwischen Schloss und Museumsbau als flexibel bespielbare Auftakt- und Verteilerfläche. Der Zugang zu dieser Fläche erfolgt jedoch nicht über ein weiteres Gebäude, sondern über den bestehenden Eingang. Die Umstrukturierung der Erschliessung schafft eine signifikante Vergrösserung des Eingangsbereiches mit Vorbereich, Kasse, Shop und Wartemöglichkeit für Besuchergruppen mit bis zu 75 Personen.

Dreh- und Angelpunkt des Museums ist der, dem Eingangsbereich folgende, Erschliessungskern, der ein maximales Maß an Orientierung schafft. Er ermöglicht den direkten Zugang zur Auftaktfläche im UG, bietet eine vom Hauptzugang getrennte Erschliessung der Sonderausstellungsflächen, ordnet die thematisch unterschiedlichen Ausstellungsbereiche und schafft visuelle wie räumliche Bezüge zwischen Eingang, Sonderausstellung und Auftaktfläche.

Die Auftaktfläche selbst ist somit komplett frei von festen Einbauten oder etwaigen Erschliessungselementen und lässt sich je nach musealer Anforderung flexibel bespielen. Aus dieser Mitte heraus ergeben sich im Zusammenspiel mit dem neuen Erschliessungskern sehr selbstverständlich die Zugänge zu den Ausstellungsbereichen. Je nach gewähltem Ausstellungsziel oder Ausstellungsrundgang fungiert diese Fläche als eine Art Marktplatz an dem alle Aspekte des Museums inhaltlich wie organisatorisch zusammen treffen und sich überlagern.

Die notwendigen Flächen für die Sonderausstellung finden durch, neu in die Ausstellungshalle eingezogenen Ebenen ihren Platz. Lufträume machen den hallenartigen Charakter nach wie vor erlebbar. Insgesamt ergeben sich für ihn 4 Flächen mit differenziertem Raumangebot und jeweils ca. 110 - 130 Quadratmeter Ausstellungsfläche. Die gewünschte ebenerdige Anlieferung wird durch einen

minimalen Eingriff auf der Rückseite der Fassade zur Strasse hin geschaffen. Dadurch werden die Veranstaltungsfläche, sowie die Sonderausstellungsfläche im Untergeschoss ebenerdig zugänglich.

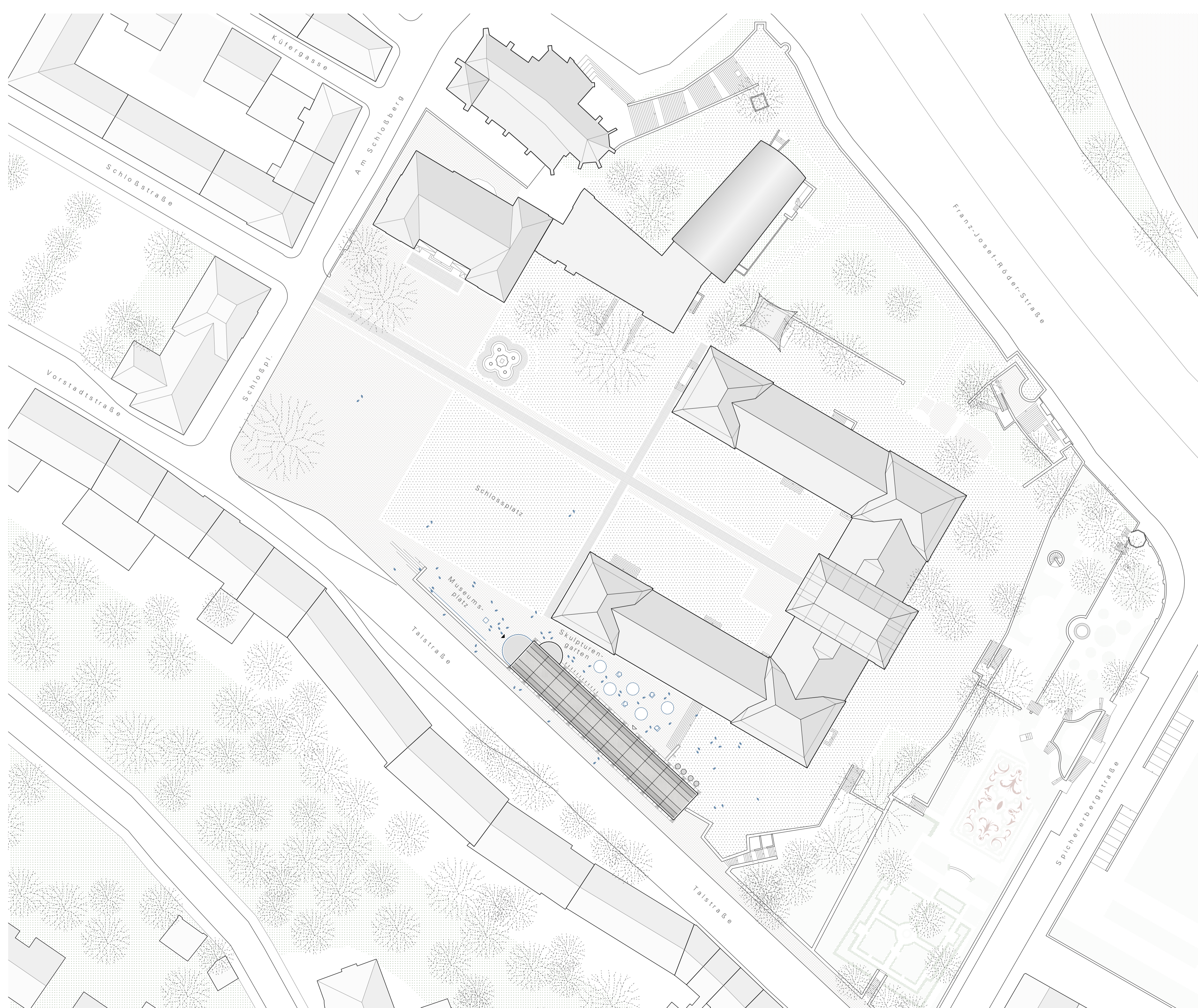
MATERIAL UND KONSTRUKTION

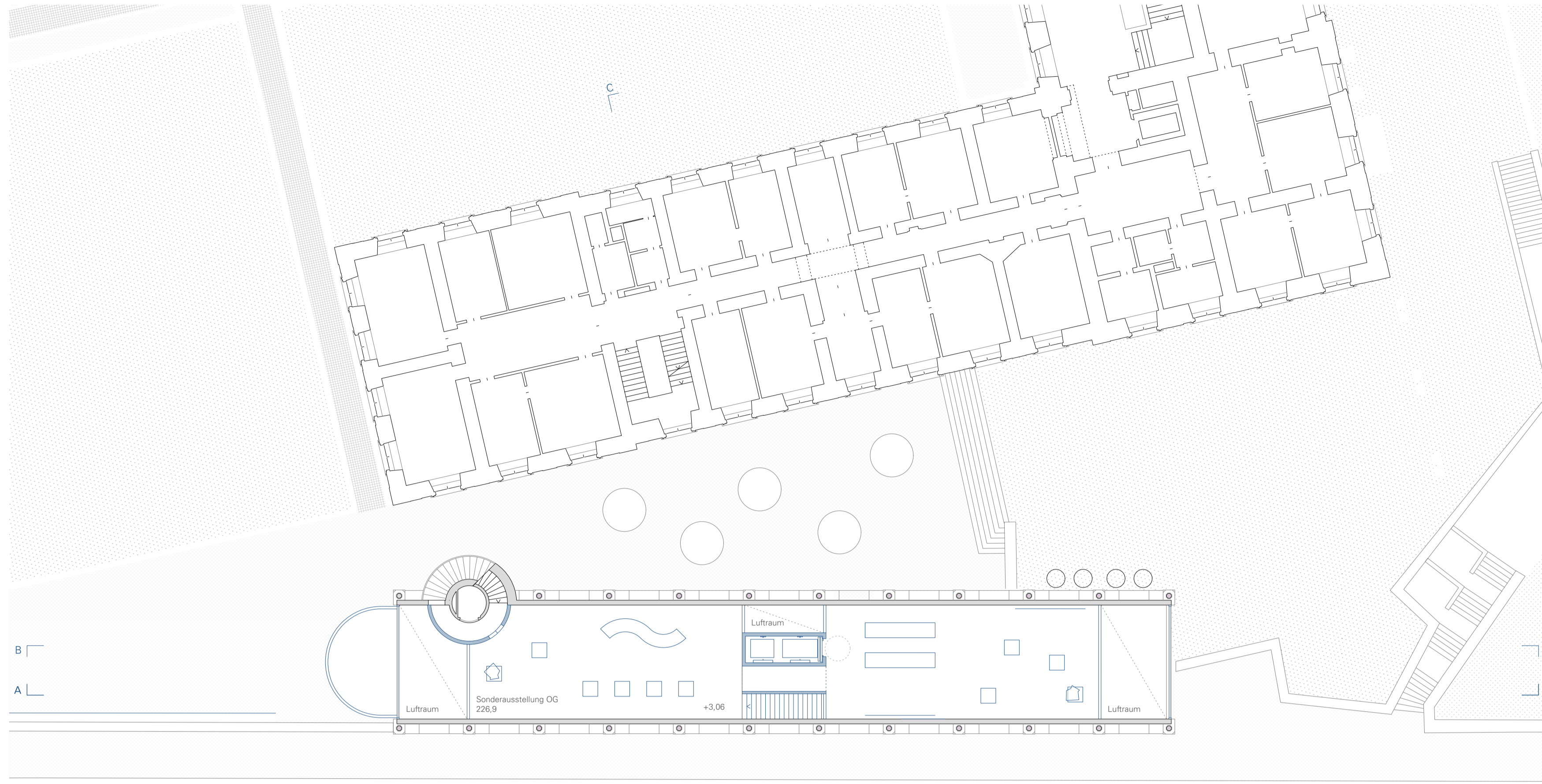
Hell und transparent, aber räumlich eindeutig, überschaubar und klar soll das Innere der Museumsräume gestaltet werden. Gemäss dem Leitbild einer praktischen Ästhetik sollen einfache Mittel, wie räumliche Differenzierung, präzise Details und eine solide Verarbeitung aller eingesetzten Materialien die Architektur bestimmen.

Im Material orientieren sich die neuen Bauteile an der ursprünglichen Fassung des Böhm - Baus und sollen den ursprünglichen Charakter des Gebäudes fortzuschreiben. So werden Decken und Wände als vorelementierte Stahl- bzw. in Stahl-Beton-Hybridbauweise hergestellt. Die weiss - neutralen Ausstellungsflächen bieten in Kombination mit dem dunkelgrauen Fliesenbelag aus Steinzeug den ruhigen Hintergrund für unterschiedlichste Ausstellungsformate. Die Eingriffe im Aussenbereich beschränken sich auf die Glasfassaden an den Stirnseiten und das Vordach. Diese werden rückbaubar ausgeführt.

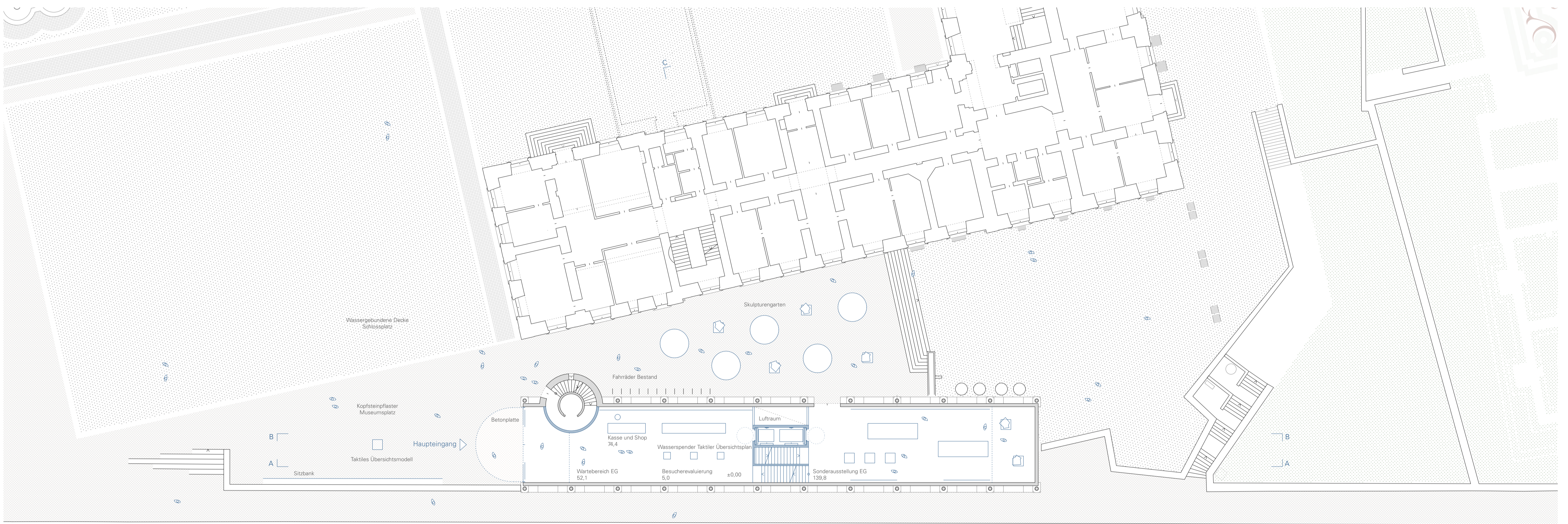
NACHHALTIGKEIT

Im Zuge der Sanierung werden die Dämmstärken und der Dämmwert der Aussenwände und vor allem des Daches optimiert, was zu einem verbesserten Wärmeschutz sowohl im Winter als auch im Sommer führt. Weiter werden farblich angepasste PV - Module in die Dachflächen integriert. Da keine Vergrösserung des Bauvolumens vorliegt, reicht nach Angaben der Ausschreibung die bestehende Anlagentechnik mit zwei Kältemaschinen und der vorhandenen Lüftungsanlage aus und muss nur punktuell ergänzt und optimiert werden. Der Strom aus den PV Flächen auf dem Dach wird in erster Linie für den Betrieb der Kältemaschinen im Sommer herangezogen und unterstützt die Anlagentechnik im Winter. In den erweiterten Technikflächen finden die notwendigen Ergänzungen für die Stromverteilung als auch die Anlagentechnik für die PV - Anlage Platz.

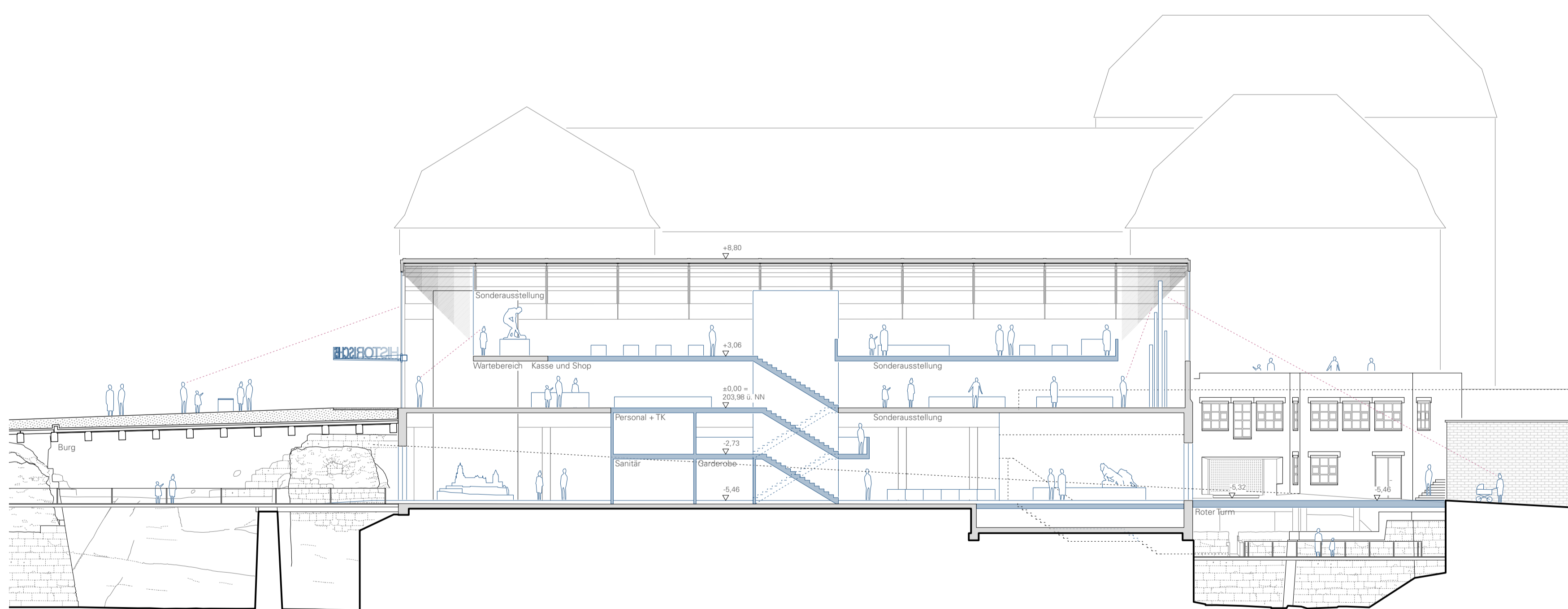




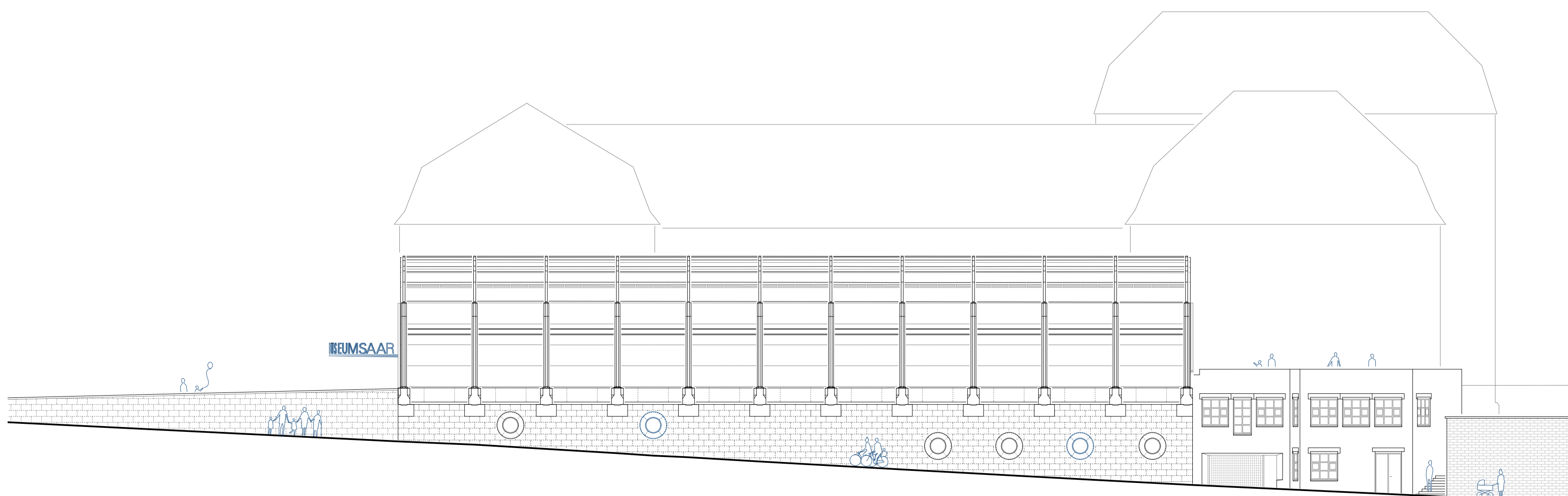
Obergeschoss 1:200



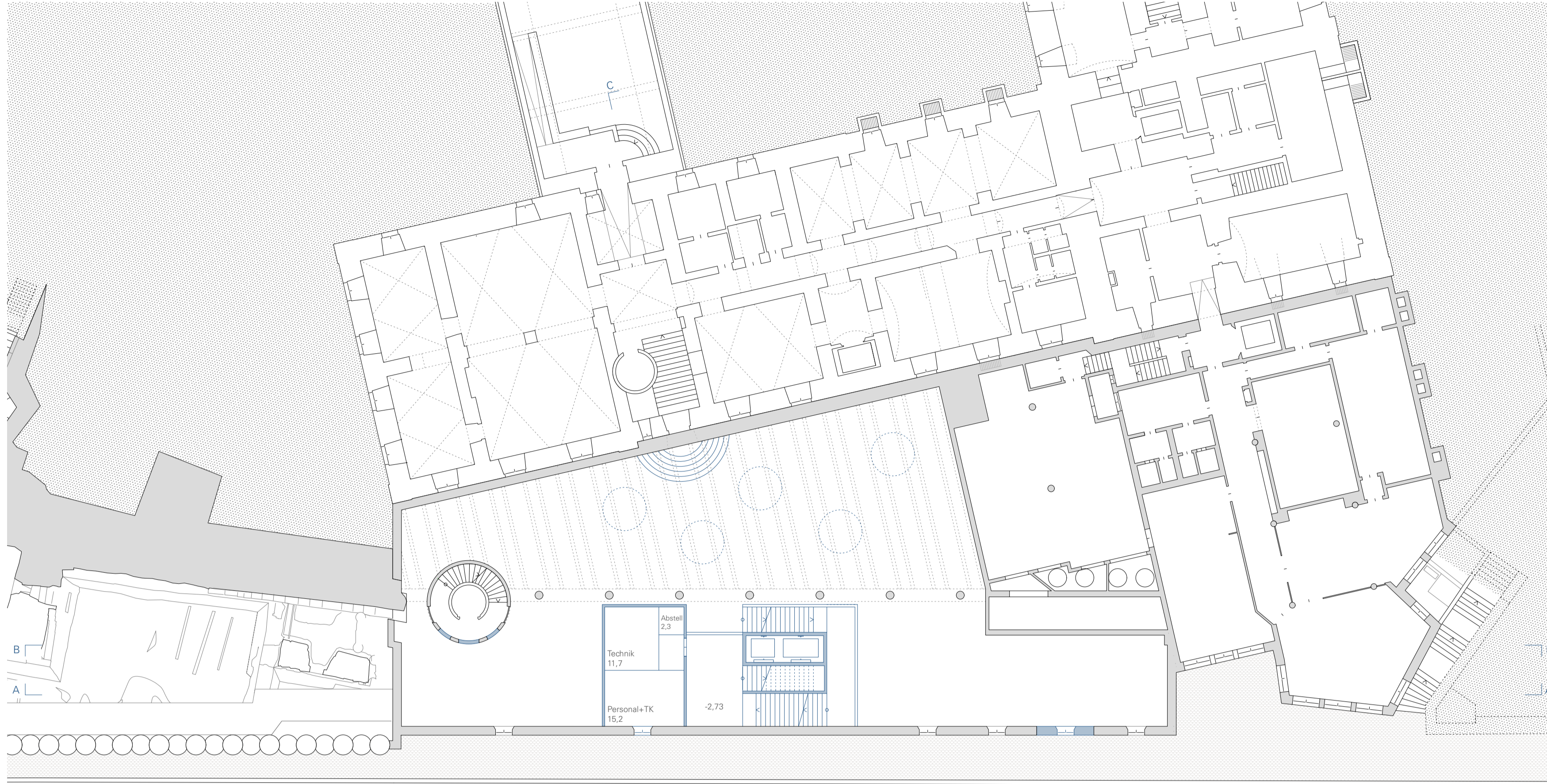
Erdgeschoss 1:200



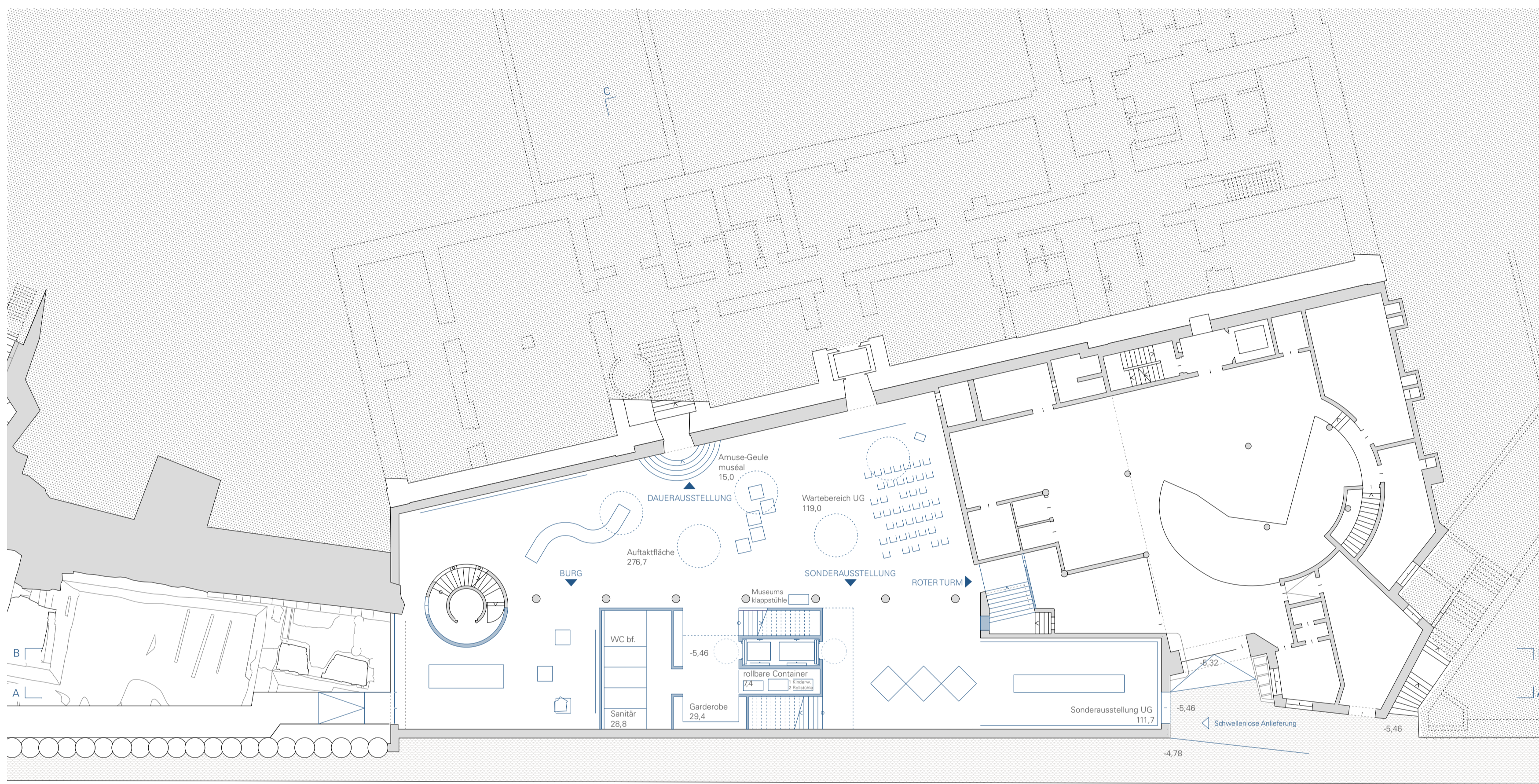
Längsschnitt AA 1:200



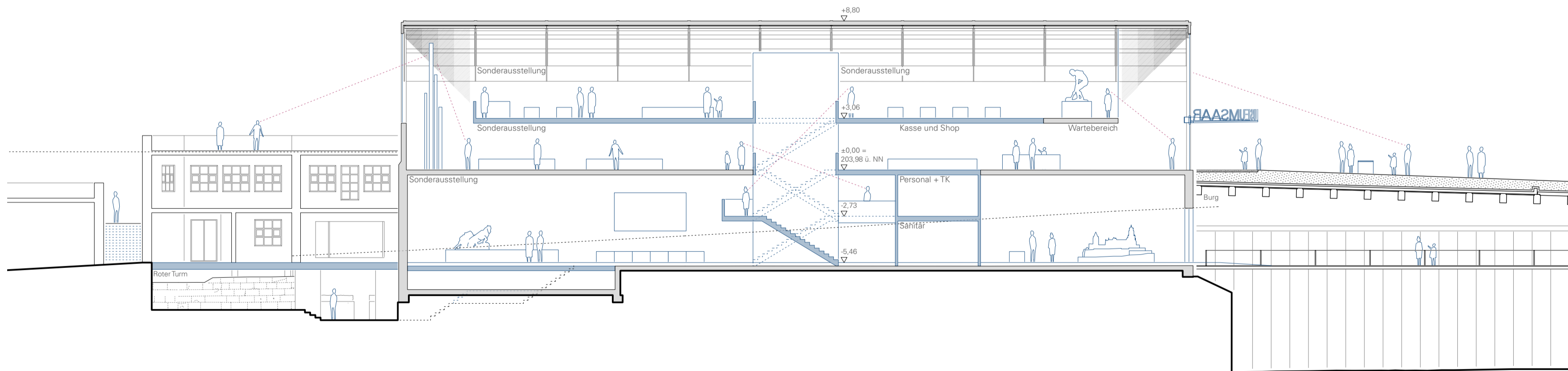
Ansicht von Südwesten 1:200



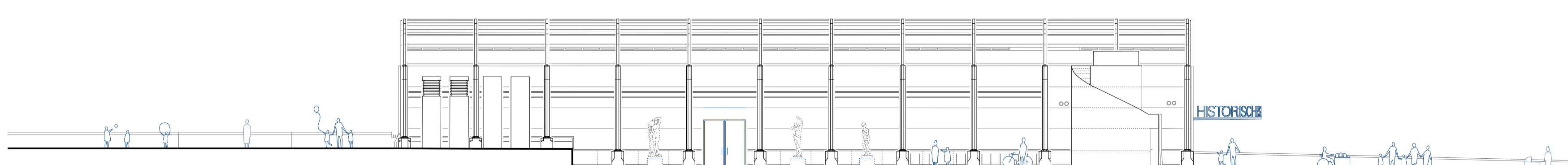
Zwischengeschoss 1:200



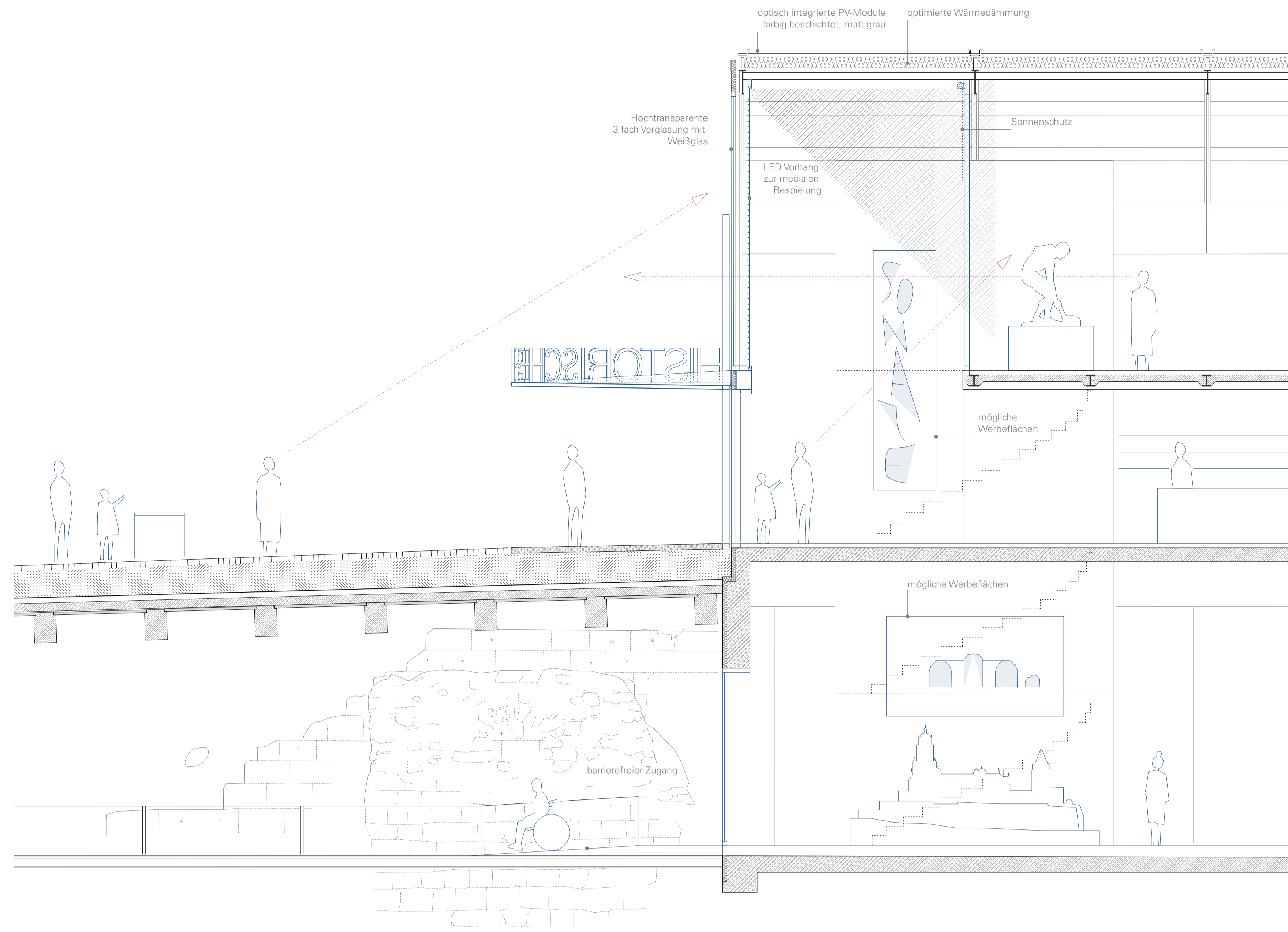
Untergeschoss 1:200



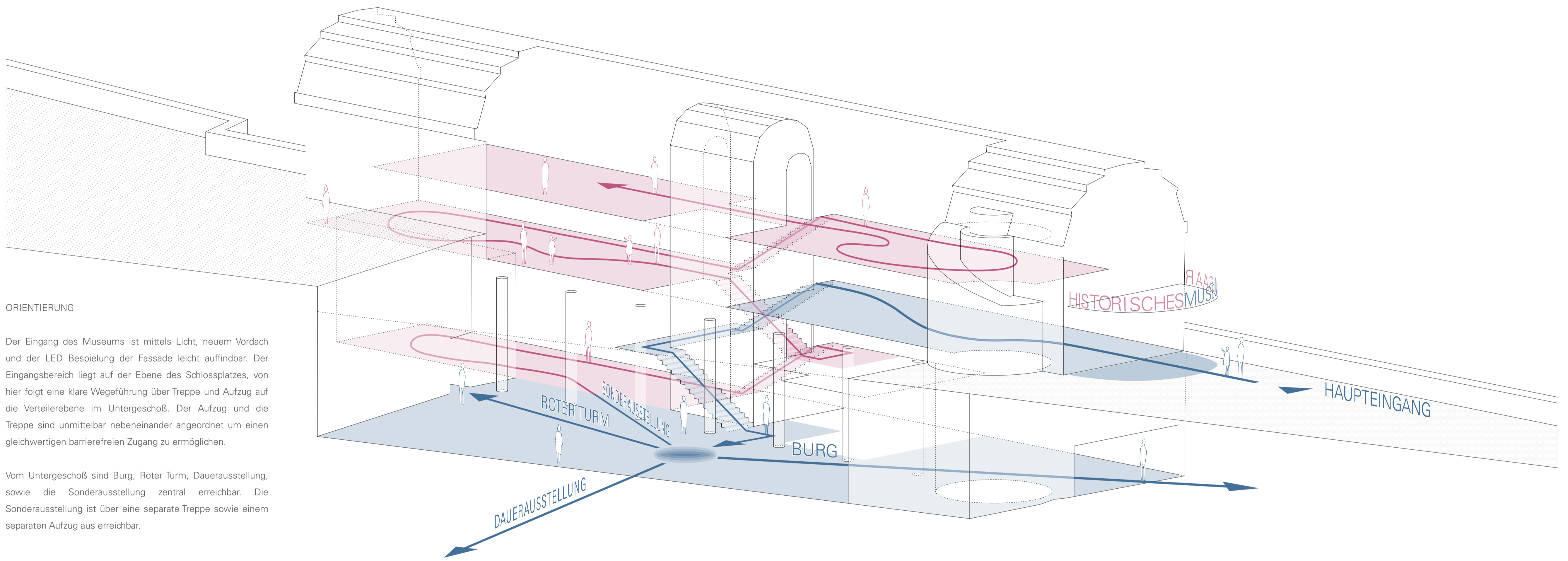
Längsschnitt BB 1:200



Ansicht von Nordosten 1:200



Fassadenschnitt 1:50



ORIENTIERUNG

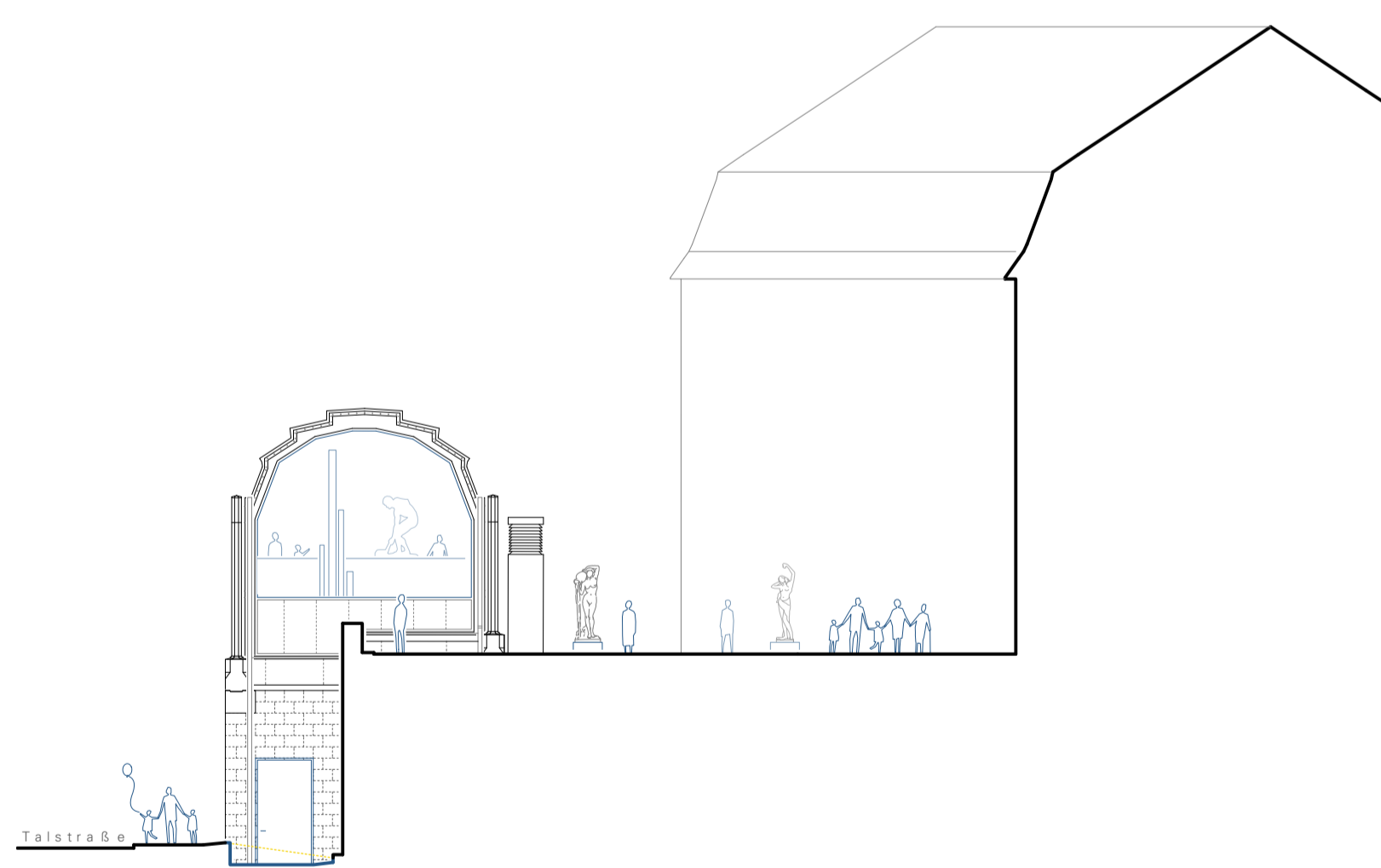
Der Eingang des Museums ist mittels Licht, neuem Vordach und der LED Bespielung der Fassade leicht auffindbar. Der Eingangsbereich liegt auf der Ebene des Schlossplatzes, von hier folgt eine klare Wegeführung über Treppe und Aufzug auf die Verteilerebene im Untergeschoß. Der Aufzug und die Treppe sind unmittelbar nebeneinander angeordnet um einen gleichwertigen barrierefreien Zugang zu ermöglichen.

Vom Untergeschoß sind Burg, Roter Turm, Dauerausstellung, sowie die Sonderausstellung zentral erreichbar. Die Sonderausstellung ist über eine separate Treppe sowie einem separaten Aufzug aus erreichbar.

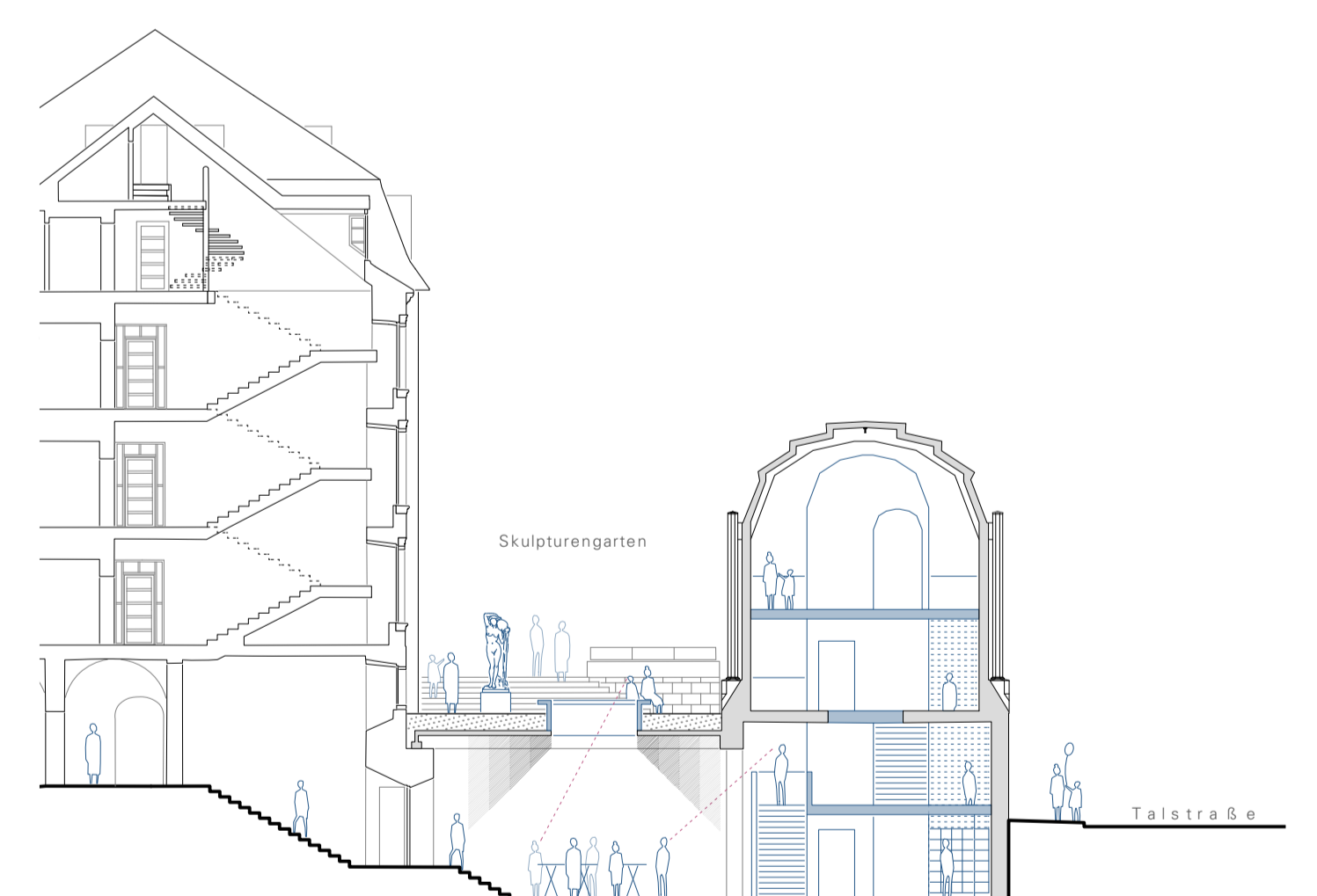
Parallelperspektive



Ansicht von Nordwesten 1:200



Ansicht von Südosten 1:200



Querschnitt 1:200



Perspektive Untergeschoss